

Markus Cerman (1967–2015)

Die Universität Wien hat mit Prof. Markus Cerman einen überaus innovativen, produktiven und international angesehenen Historiker verloren, viele seiner Kolleginnen und Kollegen zudem einen intellektuellen Partner und persönlichen Freund. Die Redaktion des *Jahrbuchs für Geschichte des ländlichen Raumes* trauert um ein Gründungsmitglied ihres wissenschaftlichen Beirats und einen engagierten Bandherausgeber.

Markus Cerman hat an der Universität Wien studiert und promoviert und wirkte hier ab 1993 zunächst als Assistent und ab 2001 als ao. Professor. Auch wenn die Universität Wien seine akademische Heimat war und blieb, zeichneten sich seine Persönlichkeit und seine wissenschaftlichen Aktivitäten doch vor allem durch Internationalität aus. Von den 1990er Jahren an haben ihn immer wieder Forschungsaufenthalte an die University of Cambridge und an die Karlsuniversität in Prag geführt. Einen längeren Forschungsaufenthalt am renommierten Birkbeck College der University of London hat Markus Cerman 2003/04 dazu genützt, dort seine Ausbildung um einen Master der Wirtschaftswissenschaften zu ergänzen. An der Humboldt-Universität zu Berlin war er als Gastforscher im Jahr 2000 und wieder als Humboldtstipendiat 2005/06 tätig.

Mit seinen Forschungsschwerpunkten hat Markus Cerman zu zentralen Debatten der internationalen Wirtschafts- und Sozialgeschichte wesentliche Beiträge geleistet. Sein Hauptinteresse galt dem langfristigen sozialökonomischen Wandel vom Spätmittelalter bis zur Industriellen Revolution, den er in einer gesamteuropäisch vergleichenden Perspektive in den Blick nahm. In den frühen 1990er Jahren beschäftigte ihn vor allem das Thema der Proto-Industrialisierung, wobei er auch die – damals noch vernachlässigte – „Proto-Industrialisierung in der Stadt“ auf die Agenda setzte.

Seit den späten 1990er Jahren rückte immer mehr der Wandel der ländlichen Gesellschaften in den Mittelpunkt seiner Interessen. Markus Cerman wurde das intellektuelle und organisatorische Kraftzentrum eines großen und vieljährigen Forschungsprojekts über *Soziale Strukturen in Böhmen*, das auf der Kooperation mit tschechischen Universitäten und Archiven, dem Collegium Carolinum in München und den Max-Planck-Instituten in Göttingen und Potsdam beruhte. Dieses Projekt untersuchte auf der Mikro-Ebene von Familie, Haushalt und Dorfgemeinschaft die großen makro-historischen Fragen nach dem Wesen der sogenannten „ostelbischen Gutsherrschaft“ und der „zweiten Leibeigenschaft“. Die Ergebnisse des Projekts leisteten einen entscheidenden Beitrag zur Kritik dieser traditionellen historiographischen Konzepte. Sie zeigten, dass die Handlungsspielräume der ländlichen Untertanen im frühneuzeitlichen Böhmen in wirtschaftlicher, sozialer und rechtlicher Hinsicht wesentlich größer waren, als bisher angenommen wurde, auch bei der Gestaltung ihres Familienlebens und bei der Weitergabe ihres Besitzes, und dass die soziale Differenzierung der ländlichen Gesellschaft dieses Raums durchaus mit jener von westeuropäischen Regionen vergleichbar war. Damit wurde auch die lange Zeit vorherrschende dichotomische Sichtweise auf west- und osteuropäische Entwicklungen nachhaltig in Frage gestellt. In seiner letzten großen Monografie, *Villagers and Lords in Eastern Europe, 1300–1800* (2012), erweiterte er das Thema auf den gesamten ostmitteleuropäischen Raum. Dieses Projekt hatte für Markus

Cerman aber auch glückliche private Konsequenzen, zumal er dabei seine spätere Frau, Dana Štefanová, kennen lernte.

Vor- und frühmoderne Land- und Bodenmärkte waren ein weiterer Schwerpunkt seiner Forschungen. Markus Cerman untersuchte dabei sowohl das spätmittelalterliche England wie auch verschiedene ostmitteleuropäische Regionen. Seit 2013 leitete er ein großes, vom Österreichischen Forschungsfonds (FWF) gefördertes Projekt über Bodenmärkte nördlich und südlich der Alpen im Spätmittelalter. Auch diese Forschungen zeigen die starke wirtschaftliche und soziale Dynamik und die große Bedeutung von Marktbeziehungen im vor-modernen Europa. Sie sind zugleich ein weiterer Beleg für die wissenschaftliche Breite von Markus Cerman: Fest in der deutschsprachigen und in der angelsächsischen Geschichtswissenschaft verankert, galt seine große Neugier doch dem ost- und ostmitteleuropäischen Raum; vorrangig an den großen Debatten der internationalen Wirtschafts- und Sozialgeschichte interessiert, ging seine Forschungspraxis doch vom Einzelfall und von Fallstudien aus, die auf der Auswertung von archivalischen Quellen beruhten. Seine Sprachbegabung und seine Fähigkeit zur sozialen Vernetzung mit einem großen Kreis von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in aller Welt förderten seine eigene Arbeit und trugen wesentlich zur internationalen Anerkennung der Forschungen am Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Universität Wien bei.

Zugleich hat Markus Cerman großes Engagement in der universitären Lehre gezeigt und viele Funktionen in der Selbstverwaltung der Universität ausgeübt. Bereits in seiner Studienzzeit hat er sich als langjähriges Mitglied der Studienrichtungsvertretung für eine Öffnung und Modernisierung der Lehre im Fachbereich Geschichte eingesetzt. Als akademischer Lehrer hat er größtmögliche Offenheit für die Probleme und Nöte der Studierenden gezeigt, dabei aber immer, trotz knapper Mittel, auf der Wahrung eines hohen Standards der Lehre insistiert. Seinen Studierenden wurde nichts geschenkt, sie konnten aber auch mit maximaler Unterstützung rechnen. Zudem war er dank seiner intensiven fachlichen und persönlichen Kontakte ein bedeutender Mentor für Studierende und KollegInnen aus den österreichischen Nachbarländern, die an der Universität Wien Studien- und Forschungsaufenthalte absolvieren wollten.

Seit einem Jahr war Markus Cerman auch als Institutsvorstand tätig, bis zuletzt hat er seine zahlreichen Aktivitäten auf bewundernswerte Weise miteinander verbunden. Sein so früher Tod im 48. Lebensjahr kam völlig unerwartet und überraschend. Das Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Universität Wien trauert nicht nur um einen renommierten Wissenschaftler, sondern auch um einen stets verlässlichen, hilfsbereiten und überaus liebenswerten Kollegen und Freund. Unser Mitgefühl gilt seinen Angehörigen und insbesondere seiner Frau, unserer Kollegin Dana Cerman-Štefanová.

Josef Ehmer und Erich Landsteiner